Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 16

Artikel: Die Schweizertruppen in fremden Diensten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift 31. Jahrgaug.

Bafel, 26. März.

I. Jahrgang. 1855. Nro. 16.

Die ichweigerifche Militargeitung erscheint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerstage Abente. Der Breis bis jum 1. Juli 1855 ist franco burch die ganze Schweiz Fr. 3. — Die Bestullungen werben birect an die Verlagshanblung "Die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafet" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben Berantwortliche Rebattion: Sans Wielant, Dajor.

Die Schweizertruppen in fremden Diensten.

Die französische Revolution zertrümmerte auch die alte Gidgenoffenschaft, umfonft mar der Widerfand, den Bern im Gefühl feiner Burde leiftete; wir feben, wie die frangofifchen Machthaber über den alten Institutionen, die Jahrhunderte überdauert, ein neumodisches Gebäude errichten, bas, gehaft und verachtet vom Bolf, nur durch die Bewalt aufrecht erhalten werden fann. Gleichzeitig mit diefer Zerftorung alles Bisberigen werden Sulfe. truppen verlangt und zwar unterm 25. November 1798 feche Salbbrigaden, die, jede 3000 Mann fart, von Oberften geführt werden follten.

Diese Hülfstruppen wurden jedoch nie vollzählig gestellt, dagegen fämpften mehrere Willizbataillone in den frangofischen Reiben, fo im Gefecht von Frauenfeld, beim Marubergang von Rlein-Dottingen ic., fernere murden die Refte der in der fardinischen Urmee Dienenden Schweigerregimenter ber frangofischen Armee in Stalien einverleibt, fo daß die Befammtstärfe der mit den Frangofen fechtenden Schweizer füglich auf 20,000 Mann angenommen werden darf. 1802 wurden die fehr jufammen geschmolzenen Truppen in drei halbbrigaden vereinigt, bis 1803 Napoleon, der unterdessen als erster Konful die gange Gewalt in banden hatte, der Schweig eine Staatsform - die befannte Mediationsaftegab; jugleich schloß er mit ihr eine Rapitulation für vier Regimenter, jedes 4000 Mann ftarf, die in drei Kriegs-Bataillone, ein Depot-Bataillon und ein Korps Artillerie getheilt murden. Um 5. Of. tober 1805 nahm er ferners ein schwaches Bataillon der Republik Ballis von etwa 400 Mann in feine Dienste, daffelbe diente in den Rolonien, murde 1811, als Wallis mit dem frangofischen Kaiferreich vereinigt wurde, aufgelöst und den frangofischen Truppen jugetheilt. Ebenfo mußte Neuenburg feinem neuen Fürsten Berthier ein Bataillon fellen, das in feiner grellen Uniform — gelbe Rocke — namentlich jum Dienft im faiferlichen hauptquartier verwendet murde.

Die Werbung der vier fapitulirten Regimenter verzögerte fich bis jum Jahr 1806, wo fie erft energifch aufgenommen murde. Das erfte Regiment unter Oberft Raguetly murde aus den Ueberreften ber Augiliarbrigaden formirt und fließ jur Armee von Meapel; ein Detachement nahm an der fühnen Beg. nahme der Infel Capri Theil; noch leben drei Offigiere, die dort mitwirften, unter ihnen herr Artille, riedberft Goldlin in Lugern; das gange Regiment focht namentlich in Calabrien, zeichnete fich in der Schlacht von Maida aus, wo auf englischer Seite bas Regiment von Wattenwyl ftaub, verlor aber durch flimatische Ginfluffe viele Leute; das zweite Regiment unter Oberft Caftella murde in Avignon, das dritte unter Oberft v. Mai in Lille, das vierte unter Oberst Perrier in Rennes formirt. Zum Generalobersten der Schweizer wurde Marschall Lannes

Unmittelbar nach der Formirung gingen zwei, fpater die dritten Bataillone des zweiten, britten und vierten Regimentes nach Spanien, wo fie fich bis 1811 herumgeschlagen, jedoch felten Belegen. beit batten, vereint und demgemäß militärisch.brillant aufzutreten . dagegen bewiesen fie überall Tapferfeit und Ausdauer, namentlich bei dem Rudjug Soults aus Portugal. Allein auch hier verloren fie unverhältnismäßig viel Leute und die Schweiz mußte die größten Unftrengungen machen, um die nöthige Anzahl von Ackruten zu ftellen; die Kantone setten Prämien aus und als diese nichts halfen, wurden leichtere Vergeben mit der Ablieferung als Refrut ju den Regimentern bestraft, ebenso murden liederliche Bursche auf diese Beise vom Sals geschafft. Allein tros aller diefer Mittel murden die Regimenter nicht fomplet und 1812 willigte Napoleon, unter der Bedingung, daß die aus Spanien fommenden Regimenter fofort fompletirt würden, ein, die Befammtftarte auf 12,000 festzusepen. Der Biederwerbung ungerechnet mußte fich die Schweiz verpflichten, jährlich 2000 Refruten und bei einem Rrieg in Stalien oder Deutschland 3000 ju ftellen; es war damit eine eigentliche Konstription eingeführt; die Schweiz mar nicht mehr unabhängig, sondern nicht

viel mehr als eine französische Provinz, denn bei der leisesten Opposition der Tagsapung fam ein Orohbrief aus Paris, der an heftigkeit und Robbeit seines Gleichen suchte.

Alle vier Regimenter nahmen am ruffischen Feldjug Theil und gählten in 11 Bataillonen etwa 8000 Mann; ihre Division, ju der noch das dritte Eroaten-Regiment und das 123. französische Linienregiment gehörte, wurde vom Divisionsgeneral Baron Merle fommandirt; fie rangirte als die dritte im zweiten Urmeeforps unter Dudinot und murde nach ber Wegnahme von Wilna gegen Pologf detachirt, um das Wittgenfteinische Korps, das Petersburg bectte, gu observiren; hinter dem zweiten Rorps fand zu feiner Unterftupung das fechfte (Bayern) unter Bouvion St. Epr. Bis Mitte August geschah weniges von Wichtigfeit; an der Schlacht von Pologf, 18. Auguft, nahmen die Schweizer nur geringen Untheil; tropdem, daß fie feine blutige Befechte bis Ende August zu bestehen hatten, war doch der Effektivbeftand aller vier Regimenter am 15. September auf 2825 Mann herabgefunten; über die Salfte mar verloren, meiftens durch Arantheiten in Folge ber schlechten Berpflegung. In abnlichem Berbaltniffe litten alle Korvs.

Die Gefechte Mitte Oftobers um Polozt gaben endlich den Schweizern die ersehnte Gelegenheit sich auszuzeichnen; sie fochten wie Löwen und deckten den Rückzug durch die brennende Stadt, wobei namentlich der Bataillonschef Bleuler, der später ein Regiment kommandirte, durch seine Tapferkeit brillirte. Nicht eine Trophäe siel dem Feind in die Hände.

Bei Borisom fiellten sich die letten Trümmer der Schweizer noch einmal dem Feinde entgegen, um den Rückzug der großen Armee über die Beresina zu decken; fast Alle, die in Neih und Glied flanden, unterlagen und nur Wenige saben die Heimath wieder.

Im Jahr 1813 wurden die Acgimenter aus den Depots ergänzt, zählten aber zusammen kaum 2000 Mann und standen in und vorwärts Bremen, später und im Jahr 1814 in den holländischen Festungen, wo sie zwar ihre alte Treue bewährten, aber zuschwach waren, um irgend etwas von Bedeutung zu thun.

Nachdem Napoleon dem Throne entfagt und die Bourbonen wieder denfelben bestiegen hatten, begannen von dieser Seite neue Werbungen in der Schweiz. General Mallet unterhandelte um ein Garderegiment und vier Feldregimenter; die Kompagnien sollten wie früher fantonal sein und den Hauptleuten die Werbung überlassen bleiben. Für die 100 Schweizer wurde im Kanton Freiburg geworben, die übrige Werbung verzog sich aus verschiedenen Gründen, so daß als Napoleon zurückfamvon Elba, nicht viel mehr als 2500 Mann aller vier Regimenter im Depot sich befanden, die meistentheils noch den alten Napoleonschen Regimenter angehörten. Sie befanden sich in einer schwierigen Lage, denn sie hatten den Sid der Treue dem Könige geschworen und wollten denselben nicht brechen; ein Offizier wurde daber mit der

Bitte.um Berhaltungsbefehle an die Tagfagung gefandt und kehrte mit dem Befehl jurud, alle Schweizerregimenter sollen nach der Schweiz zurudkehren.

Napoleon machte vorher einen Berfuch, diese Tapferen für seine Sache zu gewinnen, aber ohne Erfolg. Die Truppen wurden in Paris entwassnet und kehrten über Basel und Pontarlier in ihre Heimath zurück, wo sie 202 Offiziere und 1580 Unterziere start nach Burgdorf und Umgebung verlegt wurden. Zu ihnen stießen 12 Offiziere und 150 Soldaten der 100 Schweizer, es wurden aus dieser Mannschaft vier Bataillone gebildet und dieselben unter Oberst Abyberg in eine, die sogenannte rothe, Brigade vereinigt. Diese Brigade stand in der damaligen eidg. Armee. Graf Noger von Damas sprach dieselben als königliche Truppen an und wollte sie im mittäglichen Frankreich gegen Napoleon anstreten lassen. Dieses Begehren wurde jedoch abgelehnt.

Außer diesen Eruppen, die dem Aufe ihrer Tagsahung gehorchten, blieben etwa 300 Offiziere und
Soldaten der ehemaligen Schweizerregimenter in Frankreich zurück und bildeten (meistens Deutsche) die Cadres zum ersten Fremdenregiment unter Oberst Stoffel, einem Elfässer. Diese Abtheilung zeichnete sich im Gesecht von Wavre aus und wurde mit der ganzen Armee hinter der Loire aufgelöst.

Nach dem Sturze Napoleons wurde von Frankreich 1816 mit allen Kantonen, mit Ausnahme von Meuenburg und Appenzell, eine neue Kapitulation von zwei Garde- und vier Linienregimenter abgeschlossen. Jedes Regiment hatte drei Bataillone und eine Sektion Artillerie und sollte eine Effektivstärke haben von 91 Offizieren und 1865 Soldaten, zusammen 1956 M.; jedes Garderegiment hatte einen Solletat von 91 Offizieren und 2207 Soldaten, zusammen 2298 M. Alle sechs Regimenter zählten daher in 18 Bataillonen 12,220 Mann. Mehrere Bataillone der Garde- und der Linienregimenter nahmen 1823 an dem Feldzuge nach Spanien Theil und wohnten der Erstürmung des Fortes Erocadero von Eadig bei.

Im Jahr 1830 focht das erste Garderegiment von Salis-Zipers (das zweite der königlichen Garde) in Paris unter den Bataillonschefen v. Muralt, a Bundi (eidg. Oberst), Kottmann (gew. eidg. Oberst, in Luzern gestorben). Das Regiment erfüllte seine Psticht mit hingebender Tapferkeit und verlor an Todten 3 Offiziere und eirea 80 Mann, an Berwundeten 6 Offiziere und 131 Soldaten, vermißt wurden 84 Mann, eirea 300 Mann, der sechste Theil seiner ausrückenden Stärke. Beide Gardenregimenter — das zweite lag in Orleans und traf erst am 31. Juli in Rambouillet zur königlichen Armee — gaben der königlichen Familie auf ihrer Flucht das Geleite und wurden in Orleans lizenzirt, nachdem sie ihre Wassen abgegeben hatten.

Die vier Linienregimenter unter den Oberfich Bleuler, Bontemb, Müttimann, Deriag — das vierte lag in Corfica — wurden in Befançon entlaffen.

einer schwierigen Lage, denn fie hatten den Sid der Erft nach langen Schwierigkeiten fam zwischen Treue dem Könige geschworen und wollten denselben der französischen Regierung und der Sidgenoffennicht brechen; ein Offizier wurde daher mit der schaft eine Konvention über die Entschädigung ber

Regimenter zu Stande, nach welcher die Offiziere, die 30 und mehr Dienstjahre hatten den vollen Retraitegehalt erhielten; diejenigen mit und über 20 Dienstjahre erhielten einen Retraitesold bis zum Jahr der vollen Pensionsberechtigung, von welchem an ihnen dann die obige Vergünstigung zu Theil werden sollte. Für weniger Dienstjahre wurden meistens Abschlagssummen bezahlt. Wer weniger als 8 Dienstjahre zählte, erhielt gar nichts, als die Gratisstation eines dreimonatlichen Soldes, die sämmtlichen Offizieren und Soldaten zu Theil wurde. Alle übrigen Kapitulationspunkte wurden nicht beachtet. Die Kantone nahmen sich ihrer Angehörigen nicht mit der nöthigen Kraft an.

So erlosch der kapitulirte Schweizerdienst in Frankreich nach 353jährigem Bestehen; das französische Bolk vergaß die Ströme von Blut, die die schweizerische Jugend für dieses Land vergossen hatte und benahm sich unedel gegen die letzten schweizerischen Soldaten in seinem Hecre.

Die neueften Werbungen für Frankreich find zu bekannt, als daß wir fie hier berühren müßten; ift das Loos der zweiten Fremdenlegion nicht glänzender, als das der ersten, die 1835 nach Spanien verschachert wurden, so bedauern wir diesenigen unserer Landsleute, die dort ihr Glück versuchen.

Refapituliren wir nun den Schweizerdienft in Frankreich, wobet wir den Angaben Rudolph's folgen, fo erhalten wir folgende Zahlen:

a) Hülfstruppen und freiwillige Banden. Unter Ludwig XI. 12,000 Mann. " Karl VIII. 37,500 " " Ludwig XII. 70,000 " " Franz I. 163,000 "

Bufammen Sulfstruppen 282,900 Mann.

b) Ravitulirte Regimenter.

81,000 %	lann
40.000	"
64,000	"
6,000	"
18,400	"
58,000	"
42,300	"
30,371	"
14,362	"
18,000	"
28,860	"
X, 11,970	"
	64,000 6,000 18,400 58,000 42,300 30,371 14,362 18,000

Dazu muffen wir die Erfammannschaften unter Ludwig XV. u. Ludwig XVI., Napoleon und mährend der Restauration rechnen. Gering angeschlagen zu einem Biertel der aktiven Stärke

aktiven Stärke 30,000 Ferner die Hülfstruppen der hel-

vetischen Republik 20,000

Busammen 454,473 Mann. Hülfstruppen und fapitulirte Regimenter zusammengerechnet, erhalten wir die enorme Summe von 747,363 Mann oder in runder Bahl 750,000 Schweizer, die die französische Uniform getragen, für Frank-

"

reich gefochten und jum großen Theil ihr Blut vergoffen haben.

In den nächsten Nummern haben wir noch die Kriegsdienste in Spanien, Holland, Deftreich, Sicilien, Sardinien, Kirchenstaat, Benedig, Schweden, Preußen und England zu betrachten.

" Taktik für Milizoffiziere.

Bon Dberft Brugger.

Bern , Beingart , If. 12. 221 Seiten mit 7 lith. Planen. Preis 4 Fr.

herr Oberft Brugger erklärt von vornenherein ben Titel, indem er bemerkt, es gebe allerdings nur eine Taktik, die für stehende und Milizheere gleich sei, allein er mähle diesen Titel, um damit anzubeuten, daß er namentlich auf die Bedürfnisse der Milizossiziere Rudsicht nehme, die selten die nöthigen Vorkenntnisse hätten, um die oft wissenschaftlich gehaltenen Lehrbücher über diesen Gegenstand mit Augen zu lesen. Dieses Streben ift an sich sehr verdienstlich und für die jüngeren Offiziere, denen die weitern Mittel zur militärischen Ausbildung oft durch örtliche Verhältnisse nicht gegeben sind, von großem Werth.

Berr Brugger geht nach allgemein gehaltenen Betrachtungen über ben Rrieg, über Strategie und Sattit gu ben Werkzeugen bes Rrieges, zu ben Truppen und ihren verschiedenen Gattungen über; er behandelt babei bie Berhaltniffe ber brei Baffen fur fich und zu einanber; hierauf folgt eine Erörterung bes Begriffes Befecht, bann bee Terraine und feiner Beziehungen gum Gefecht, und endlich bie Schlacht; biefe Auseinanderfegungen nehmen bie Balfte bes Berfes ein; im Angemeinen fonnen wir uns mit ben Unfichten bes Berfaffers einverftanden erflaren, ber namentlich Diejenigen Bg. und Brandt's benütt, wie auch überall logal erflart wirb. Nicht gang will und feine Normalaufftellung bet Brigabe gefallen ; jebenfalls bedurfte ber barauf begugliche Abschnitt in Folge ber neuen Brigateschule mehrerer Abanderungen. Gut gewählt find die Beifpiele.

In ber zweiten Galfte werben bie Poftengefechte, Malb ., Dorf ., Defile ., Schangen . 2c. Gefechte, bie Mariche, Lager und Verpflegung, ber Sicherheitebienft im Felde, fowie ber Parteigangerfrieg behandelt. Wir hatten biefem Abschnitte gerne eine größere Ausbehnung gemunicht, ba fur ben jungeren Offigier bier am meiften gu lernen ift; fo find bie Balbgefechte fehr burftig behanbelt; im Sicherheitsbienft in fefter Stellung vermif= fen wir die Nachtstellung , beren Werth boch unzweifelbaft ift. Gebr zu loben ift bagegen bie Art und Beife, wie ber Berfaffer feine Erörterungen zu Aufgaben für bie Offigiere benütt. Diefes Ausbildungsmittel fchriftlicher Aufgaben wird bei uns zu wenig benütt und Berr Brugger verbient unferen bollften Dauf, wenn es ibm gelingt, beren Benütung burch fein Bert anzuregen. Bebenfalls wird bas compendiofe Werfchen manchem Offizier willtommen fein, ba es ihm nicht allein manche Belehrung bieten, fonbern ihm auch ale Fuhrer im wei= teren Studium und in ber Militarliteratur bienen fann.

Druck und Bapier find gut, bie Lithographien fehr hubich und verftanblich.